O, tiefe Fremdwörter!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wiedersehen!

Rickenbach

„Bisch du aber gwachse sit em letzte Sunntig!"

Lieber Nebelspalter!

In einer Zeitung der Ostschweiz beginnt das Feuilleton, betitelt: „Der Nestweiher" folgendermaßen: „Der Nestweiher liegt oberhalb der Stadt St. Gallen auf einer Meereshöhe von ungefähr 735,638 Metern . . ."

Das scheint ein sehr genauer Herr zu sein, der die Höhe dieses Weihers auf den Millimeter angegeben nur „ungefähr" nennt!

*

Briefkasten-Diarrhöe

„Leerung über 100 mal täglich" — lesen wir an einem Briefkasten im Hauptbahnhof Zürich. Wir haben darauf 3 Opiumtabletten eingeworfen; leider ist der gewünschte Erfolg ausgeblieben. Vielleicht weiß ein Mediziner aus unserm Leserkreis Rat in diesem Fall chronischer Briefkasten-Diarrhöe.

Wilhelm II. im Tessin?

Welche Kunde klingt dem Ohre:
Bei Locarno am Maggiore
Will sich Wilhelm für den Rest
Seiner Tage bau'n ein Nest,
Essen seines Alters Sago
An dem wunderschönen Lago?

Das Gerücht weiß Mordsgeschichten
Von dem Plane zu berichten,
Von der Zollern Residenz,
Die erblühen soll im Lenz.

Alles sei schon vorbereitet!
Ob die Nachricht wirklich stimmt?
Oder ist der Blätter Meldung
Wie so oft schon — fauler Zimmt?

—s.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube — Spezialitätenküche

Lieber Nebelspalter!

Für meine geschäftlichen Reisen verwende ich ein Automobil. Neulich vernahm ich nun, daß die S. B. B. Zonenabonnemente herausgebe. Weil das Reisen im Auto eben neben großen Vorteilen auch viel Unangenehmes und viel Risiko mit sich bringt, setzte ich mir in den Kopf, wieder die S. B. B. zu benutzen. Voll guter Absichten ging ich denn eines Abends in den Bahnhof, um mir über die neugeschaffenen Zonenabonnemente Auskunft einzuholen. Ich wählte für mein Vorhaben einen ruhigen Augenblick, in dem kein abgehender Zug fällig war. Ich achtete darauf, den Schalter von der Seite „Eingang" zu betreten, wartete, bis der Beamte gnädig meiner gewahr wurde. Es entspann sich alsdann folgender Dialog:

„I hätti gärn Uskunft gha iber Zone-Abonnement!"

Beamter (in Feldweibelton): „Was weit Er?"

„I hätt mi mege informiere iber Zone-Abonnement."

Beamter (in Fuhrmannston): „Was weit Er mache?"

„I mecht e Zone-Abonnement kaufe und mecht d'Bedingige driber wisse!"

Beamter: „I chan ech kei Uskunft gä, wider mer nit säget, was dr weit mache" (in sackgrobem Tone und mit Gesichtsausdruck wie eine wütende Bulldogge).

„Lose Si, Heer, wenn Sie maine, Sie kenne i däm Don mit mir rede, so henn Sie sich diischt."

Was blieb mir in diesem Falle anderes übrig als auf die Segnungen der S. B. B. zu verzichten und mich wieder ins Auto zu setzen.

*

Die in Zürichs Straßen verkehrenden Omnibusse des Hotel Baur-au-lac mit ihrer eigentümlichen, hinten abwärts geschweiften Carosserie sind Dir gewiß bekannt. Dir vielleicht, nicht aber jenem Bauernburschen, der, als er einen solchen Omnibus, ganz besetzt, sah, zu seinem Vater sagte: „Du Vatter, isch denn dä Chaib e so glade, daß-s-ne so hinde-n-abe trampt hät?"

*

O, diese Fremdwörter!

„Wie hat es Ihnen in der Oper gefallen, Frau Neureich?" fragte eine Freundin.

„Es war großartig! Nur das hermetische Geheul im zweiten Akt war zu toll."

Tobs